

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

358 (6.8.1925) Morgenausgabe



gische Außenminister durch sein „Times“-Interview und durch die Note an das Foreign Office heraufbeschwor. Wenn der Brüsseler „Temps“-Korrespondent gut unterrichtet wäre, stünde man vor einem im Fall Wandelbeides. Dieser Korrespondent behauptet, daß der belgische Außenminister eine freundschaftliche Botschaft in London gegen die tendenziösen Mitteilungen über den Inhalt seiner Note erhoben habe, was die schwebenden Verhandlungen nur erschweren könnte. Außerdem behauptet der „Temps“-Korrespondent, daß der belgische Standpunkt nicht wie bisher angenommen wurde, sich dem englischen näherte, sondern dem französischen. Man erkläre in Brüssel, daß von einer Vervollständigung der Friedensverträge und der Völkerbundsakte keine Rede sein könne, insbesondere nicht bezüglich des Rheinlands. Auch über die Reparationen dürfe nicht geredet werden, weil diese Frage durch das Dawes-Abkommen endgültig geregelt sei. Ebenso müsse die Entmilitarisierung der Rheinlande fortbestehen bleiben. Für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würden Deutschland keine Vergünstigungen gewährt werden, insbesondere müsse der Artikel 16 der Völkerbundsakte bestehen bleiben, und von der allgemeinen Abrüstung dürfe gar nicht gesprochen werden. Auch die Forderung Deutschlands, daß Schiedsgerichtsverträge für den Osten und Westen abgeschlossen werden sollen, sei unannehmbar. Die Schiedsgerichtsverträge müßten die französischen Allianzen vollkommen bestehen lassen. Die Hauptfrage mit der man sich beschäftigen, sei die der Sanktionen gegen einen evtl. Angreifer. Hier bestünden zwei Anschauungen: 1. im Falle eines Angriffs soll der Sicherheitspakt automatisch spielen, 2. der Völkerbund soll entscheiden, ob ein Angriff vorliegt und ob der Pakt spielen könne oder nicht. Hierüber würde noch verhandelt werden müssen. Frankreich müsse das Recht haben, Schiedsgerichtsverträge im Osten zu garantieren. Eine Konferenz dürfe einstweilen nicht einberufen werden, sondern erst nach Abschluß der Völkerbundstagung.

**Amerikanischer Druck auf Frankreich.**

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 5. August. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß die amerikanische Schuldkommission die aus Paris gemachten Vorschläge zurückweisen werde, denen zufolge die Schuldentilgung der Verbündeten mit den deutschen Reparationszahlungen verknüpft werden soll. Die Schuldkommission wird am Donnerstag die französischen und belgischen Schulden einer nochmaligen Prüfung unterziehen. Als Ergebnis erwartet man, daß die Vereinigten Staaten nun nicht mehr zögern werden, sich weiser Druckmittel zu bedienen, nämlich erstens den amerikanischen Banken zu empfehlen keine weiteren Anleihen zu gewähren, falls die Tilgung nicht guten Willen zeige und ferner nachdrücklich auf die Tatsache hinzuweisen, daß Frankreich den Vereinigten Staaten auch noch für das in Frankreich zurückgelassene Kriegsmaterial 407 Millionen Dollar schulde, welche Summe 1929-1930 fällig wird.

**Frankreichs Schwierigkeiten in Syrien.**

Konstantinopel, 5. Aug. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Syrien macht den Franzosen die Bekämpfung des Druzenaufstandes große Schwierigkeiten. Die französischen Truppen erlitten vergangene Sonntag bei zwei erfolglosen Angriffen auf die befestigte Stellung der Druzen bei Julida schwere Verluste. Aus Beirut sind Verstärkungen nach dem Aufstandsgebiet abgegangen.

**Der Streik der Bankbeamten in Frankreich.**

II. Paris, 5. Aug. (Drahtbericht.) Der französische Bankbeamtenstreik hält unverändert an. Es handelt sich aber nicht mehr um eine reine Lohnbewegung. Die Bankbeamten verlangen vielmehr die vollständige Neuorganisation der Arbeitsstatuten. Die drei verschiedenen Gewerkschaften der Angestellten gehen beim Streik gemeinsam vor. Die Forderung der Verbände wurde auf einer Sitzung, die gestern stattfand, im vollen Umfang gutgeheißen. Nach Schluß der Versammlung fand eine große Demonstration statt.

F.H. Paris, 5. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Arbeitsminister Durafour empfing heute eine Kommission der streikenden Bankbeamten. Diese erklärten, daß sie an ihrer Forderung nach einer Gehaltserhöhung von 100 Franken festhalten müßten. Diese Gehaltserhöhung dürfe nicht die Form einer Teuerungszulage annehmen, sondern müsse dauernden Charakter haben. Die Teuerungszulage müsse ebenfalls erhöht werden. Der Minister erklärte, daß er sich sofort mit den Direktoren in Verbindung setzen wolle, um sie zu der Annahme der Forderung zu bewegen.

**Persönliche Erinnerungen an Louis Corinth.**

Von Paul Eipper.

Das Signieren seiner graphischen Arbeiten war für Corinth immer eine schwere Plage. Er liebte es, wenn man sich dabei zu ihm setzte, und in solchen Stunden kramte er gern alte Erinnerungen aus.

Im Frühjahr 1920 war wieder einmal im Salon Gurlitt ein Berg von Radierungen zu unterschreiben, und um dem Meister eine Freude zu machen, brachte ich drei junge Kästchen zu ihm ins Zimmer. Er sah unbeweglich still und schaute den Tieren zu, die schnell aus ihrem Körbchen heraussamen und auf dem Teppich durcheinanderpurzelten.

Corinth lachte, rückte seinen Stuhl näher und neckte ein besonders freches Kerlchen mit seinem Spazierstock. „Wiez, Wiez,“ lachte er, sagte es am Genid und legte es auf seine Schulter. Das schwarzgefleckte Schwesterchen kletterte an seiner Seite hoch und tollte sich schmunzelnd im Schoß des Meisters zusammen. Er holte auch das dritte herauf. Seine Augen strahlten vor Liebe und Stolz, und er erzählte: „Ich mag sie gern, die Biester. Wenn sie aus tragen. Am Waldensee spielte ich früher stundenlang mit unserem Kater. Diesen Sommer wird dort überhaupt allerhand los sein. Unser Gärtner schrieb, es seien junge Ziegen geboren worden. Seine Modelle für neue Radierungen. Auch auf Strupp freude ich mich; das ist unter Rappe, der den Wagen zieht und die Verpflegung herbeiholt.“

Corinth hat im Vorwort zu seiner Waldenseemappe dem Tier ein Denkmal gesetzt. Er schreibt: „In der heißen Sonne schnurrt vor dem Häuschen unser Kater, ein Kästchen, das wir jung aufgezogen und das nun zweijährig ist. Ein herrliches Tier, behütet und gepflegt vom ganzen Hause, was es uns tausendfach vergilt. Vieh es doch wie ein Hündchen hinter meiner Frau einher. Versteckte sich auf Bäumen, überzehrte und spielte mit dem Saum ihres Kleides. Und dieses Tier mußte im vergangenen Herbst eines elendes Todes sterben. Als wir mit schwerem Herzen von ihm schieden, übergaben wir unseren Strolch dem Verwalter unter größten Vermahnungen, ihn ja auf das Sorgsamste zu betreuen.“

So hatten wir wohl — wie auch sonst — die sichere Hoffnung, einander wiederzusehen. Es sollte aber nicht so kommen. Vielleicht fühlte es sich verlassen, und weil der Mann, welchem es anvertraut war, gar keine Nacht gab, entfernte sich das Tier immer weiter von seiner Wohnung und wurde immer entfremdeter. Der Kater, von uns wie ein Prinz gehandelt, mußte vor fremden Türen sein Brot erbeteln und eines Tages vor Hunger sterben.

Lebe wohl, armer Strolch!

**Die Friedensbedingungen für Abd el Krim.**

Ein Dementi des Quai d'Orsay.

F.H. Paris, 5. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Außenministerium dementiert die heute morgen von der „Daily Mail“, dem „Matin“ und dem „Newport Herald“ veröffentlichten Friedensbedingungen, die den Vertretern Abd el Krims von Primo de Rivera überreicht worden sein sollen. In der Erklärung des Quai d'Orsay heißt es: Ein Morgenblatt veröffentlicht eine Depesche aus Tetuan, worin die Friedensbedingungen aufgezählt werden, die von Frankreich und Spanien festgesetzt worden sind. Diese Mitteilung entspricht weder in der Form noch im Inhalt den Bedingungen, die zwischen Frankreich und Spanien auf der Grundlage der bisherigen Verträge vereinbart wurden; insbesondere die Mitteilungen bezüglich der Grenzen der französischen und spanischen Marokkzone, sowie bezüglich der Tangerzone sind unrichtig. Seit dem 16. Juli hatte Abd el Krim, der durch Vermittlung seiner Agenten und durch die Presse den Wunsch bekundet hatte, daß die Feindseligkeiten eingestellt werden, davon Kenntnis, daß die Friedensbedingungen, die grundsätzlich zwischen Frankreich und Spanien vereinbart wurden, ihm mitgeteilt wurden, sobald er die Absicht fände, Besprechungen einzuleiten. Bisher vertrieb es Abd el Krim aber, mit den Vertretern Fühlung zu suchen, um eine gemeinsam mögliche Grundlage für den Frieden bekannt zu geben.

Das Dementi des Quai d'Orsay ist nicht durchschlagend kräftig und überzeugend. Es können sich in den Friedensbedingungen wie sie von den drei genannten Blättern mitgeteilt wurden, Unrichtigkeiten bezüglich der Grenzfestsetzungen der drei Zonen in Marokko eingeschlichen haben, aber im großen und ganzen werden in dem Dementi die wichtigsten Mitteilungen, die von der „Daily Mail“ usw. gebracht worden waren, nicht berichtigt. Man hat nach dem Dementi des Quai d'Orsay eher den Eindruck, daß die heute morgen veröffentlichten Bedingungen im großen und ganzen richtig sind.

**Abd el Krims Hilfsblätter gegen einen lauten Frieden.**

\* Madrid, 5. August. (Funkspruch.) Aus Melilla wird gemeldet, daß die Führer der Diebalas und Andjaras bei einer Zusammenkunft der Schicks im Hauptquartier Abdjedid einstimmig beschloßen weiterzukämpfen und keinen lauten Frieden mit Frankreich und Spanien zu schließen.

**Der Abschluß des Studentenlages.**

Eine Erklärung zum Fall Vesting.

\* Berlin, 5. Aug. (Funkspruch.) In der Nacht, die den Abschluß der Beratungen des deutschen Studentenlages bildete, wurde einstimmig also auch mit den Stimmen der sogenannten Minderheiten zum Fall Vesting folgender Antrag angenommen: Der deutsche Studententag bringt dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß das Ministerium in der Angelegenheit des Disziplinerverfahrens gegen Professor Dr. Vesting die Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover nicht gehört hat. Er richtet an das Ministerium das dringende Ersuchen, die Vorwürfe, die von Seiten der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover gegen Professor Dr. Vesting erhoben werden, zu prüfen und nach Maßgabe des Ergebnisses der Prüfung die erforderlichen disziplinarischen Schritte einzuleiten.

Heute früh um 6 Uhr hatten die Verhandlungen des Studententages ihr Ende erreicht. Der nächste Studententag wird in Würzburg zur Enthüllung des Denkmals der im Kriege gefallenen Mitglieder der deutschen Studentenschaft stattfinden. Sollte bis dahin das Denkmal noch nicht fertiggestellt sein, so ist Bonn als Tagungsort in Aussicht genommen.

**Beschlagnahme kommunistischer Flugchriften in Hamburg.**

\* Hamburg, 5. Aug. (Funkspruch.) Die vom Untersuchungsrichter beim Reichsgerichtshof angeordnete Beschlagnahme verbotener Flugchriften ist auf Veranlassung des obersten Reichsanwaltes bei verschiedenen Funktionären der KPD, in den Geschäftsstellen der KPD, und des Roten Frontkämpferbundes, sowie bei einzelnen Personen im Gebiet Groß-Hamburg durchgeführt worden. Eine große Anzahl verbotener Flugchriften wurde beschlagnahmt.

\* Berlin, 5. August. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, steht die Anwesenheit des Londoner deutschen Botschafters in Berlin nicht im Zusammenhang mit besonderen politischen Ereignissen. Dr. v. Schamer hält sich einige Tage in Berlin auf, um dann einen mehrwöchigen Urlaub anzutreten. Der Botschafter ist bereits gestern vom Reichspräsidenten empfangen worden.

**Die Vinderung des Glends der Vertriebenen.**

**6000 Oplanken bereits im neuen Arbeitsverhältnis.**

\* Schneidemühl, 5. Aug. (Funkspruch.) Am Dienstag konnten 62 Familien mit 291 Personen, 2 Witwen mit 6 Personen und 120 ledige Personen, insgesamt 413 Personen zur Arbeit abgestellt werden. Darunter befanden sich auch Oplanken, die erst gestern eingetroffen waren und ohne Aufnahme in das Lager sofort weitergeleitet werden konnten. Die Gesamtzahl der durch die Arbeitsvermittlung bis gestern abgestellten Personen beträgt 674. Außerhalb der Arbeitsvermittlung sind 800 Personen auf einzelne Regierungsbezirke verteilt worden. Immer noch sind zahlreiche Lohnstellen für Landarbeiter aus allen Teilen Deutschlands gemeldet. Besonders starke Nachfrage besteht nach weiblichen Arbeitskräften. Da sich aber im Lager nur sehr wenig unversehrte Frauen befinden, können diese Nachfragen nicht erledigt werden. Ein Lagerkino wird in diesen Tagen eingerichtet, ferner wird eine Lagerzeitung herausgegeben, die Verordnungen des Lagerkommandos, Nachrichten aus Polen, polnische Verordnungen und Nachrichten über die Arbeitslage bekannt gibt.

Gestern nachmittag hat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Had eine Besprechung der charitativen Verbände der Grenzmark und der Vertreter der Regierung und des Wohlfahrtsministeriums stattgefunden, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ hat sich bereit erklärt, sofort 400 Kinder im Alter von 6-14 Jahren, ausnahmsweise auch bis zu 16 und 17 Jahren, in Kinderheimen an der See oder im Gebirge nach Wahl der Eltern unterzubringen. Es können sämtliche Kinder untergebracht werden. Die Betreuung von kränklichen und alten Leuten haben die charitativen Verbände in und um Schneidemühl übernommen. Für die Betreuung der Säuglingskinder werden mehrere voll ausgebildete Säuglingswestern ernannt. Ferner wird heute ein Kinderarzt verpflichtet. Die Säuglingskinder werden von den charitativen Verbänden unentgeltlich geliefert. Es wird eine Beratungskommission eingerichtet, die wöchentlich findet eine Beratung der Säuglingswestern und der Kinderärzte teilnehmen. Zur Betreuung der kleinen Kinder bis zu 6 Jahren werden vom Vaterländischen Frauenverein zwei Diakonissen und zwei Kindergärtnerinnen mit Verfügung gestellt werden. Für Mädchen von 15-21 Jahren wird Unterricht im Schneidern, Nähen und Stricken erteilt. Zu diesem Zweck werden Fachlehrer herangezogen. Es wird im Lager eine Geschäftsstelle eingerichtet. Sie untersteht den Lagerverordnungen und setzt sich aus einem geschäftsführenden Mitglied und je einem Vertreter der Verbände, sowie dem Vizepräsidenten zusammen.

\* Berlin, 5. August. (Funkspruch.) Zur Klärung der Sachfrage beim Schneidemüßler Flüchtlingsland sind die Führer der beteiligten Reichsressorts und das preussische Innenministerium zusammengekommen, um den Tatbestand einwandfrei festzustellen. Das Ergebnis der Untersuchung wird demnächst veröffentlicht werden.

**Polen zu neuen Verhandlungen bereit?**

\* Berlin, 5. Aug. (Funkspruch.) Das Berliner Tagblatt meldet aus Warschau: In politischen Kreisen verläutet, daß Polen bereit sei, neue Verhandlungen über die Ausweisung zu beginnen. Um weitere Mißbill für die Deutschen in Polen zu vermeiden, wird Bereitschaft ist offenbar eine Folge der ungünstigen Wirkungen, die die Ausweisungen auf den Jotzkurs in New York hatten.

**Ein sozialdemokratischer Antrag in der Oplankenfrage.**

\* Berlin, 5. August. (Funkspruch.) Im Reichstag ist ein sozialdemokratischer Antrag eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, im Einverständnis mit den Regierungen der Länder darüber zu sorgen, daß den aus Polen gestückelten Oplanken, die Landarbeit betreiben haben, in ausreichendem Maße Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben wird.

**Tages-Anzeiger.**

(Wiedererlebe ich im Vaterland.)  
Donnerstag, den 6. August.  
Coverte im Konserthaus: Die Krähenspiele, 4 u. 8 Uhr.  
Kaiser-Kindertheater: Täglich abends 8 Uhr Kabarettvorstellungen.  
Hotel Roten Hans: Täglich Familien-Konzert.  
Grüner Baum: Täglich Konzert im Kaffee und Erntedankfest.  
Union-Theater: Ein Blick ins: Der politische Axtsch.  
Wald-Theater: Die weiße Schwelger.

Arbeitskraft und über seinen Fleiß in Worte fassen; er aber meinte, daß ihm daran garnichts bemerkenswertes erschiene.

Er arbeite eben.  
Nur manchmal, wenn er früher mit anderen Malern zusammen Landhocht gemalt habe, sei es ihm immer wieder aufgefallen, daß häufig diese Menschen pausierten, spazieren gingen, rauchten, aber „Ich arbeite eben, wenn ich arbeite, bis ich fertig bin und dann etwas neues an!“  
So war Louis Corinth, der große Maler, dessen Körper zu seinem 67. Geburtstag den Flammen übergeben wurde.

**Gründungsverammlung einer Freiburger Ortsgruppe der Freunde der Deutschen Akademie.**

Rektor und Senat der Universität Freiburg hatten eine erlebten Kreis zu einer Aussprache über Zweck und Ziele der in den Ländern errichteten Deutschen Akademie zur wissenschaftlichen Förderung und Pflege des Deutschen eingeladen, die unter dem Vorsitz des Geheimrats Prof. Dr. Finkle stattfand. Vertreter sämtlicher öffentlichen, wissenschaftlichen, kommerziellen und geistlichen Verbände und Korporationen hatten durch zahlreiche Erscheinungen Interesse an der Veranstaltung bekundet. — Geheimrat Prof. Dr. A. Schöff, Senator der Deutschen Akademie, leitete die Versammlung ein durch ein ausführliches Referat über Zweck und Ziele der Akademie. Er verwies auf den geistigen Kampf gegen die internationalen Wissenschaften, die von allen internationalen, jetzt internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen ausgeschlossen sei. Aus eigener Erfahrung urteilend, ging der Redner ein auf die ungenügenden Zustände der deutschen Wissenschaft für die geistige Entwicklung des Auslands. Zweck der Akademie sei es, die Eigenartlichkeiten der deutschen Kultur und Wissenschaft klarzulegen, zu erforschen und zu pflegen und eine gemeinsame Basis für das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes und Nationalgefühl zu machen. Die deutsche Akademie wolle den „Nationalgefühl“, eine „deutschgeformte Sozietät der Sozientien“ zu begründen und den des Reichsfreiherrn von Stein, dessen Frucht die „Germania historica“ waren, endlich verwirklichen. Der Akademie unserer Gegner wollen wir begegnen, indem wir ihnen eine politisch gegenüberstellen. Es handle sich nicht um politische Ziele, sondern es gelte, die deutsche Wissenschaft auch vor dem Ausland zu verankern und den des Reichsfreiherrn von Stein, dessen Frucht die „Germania historica“ waren, endlich verwirklichen. Dem allen sollen die geplanten Arbeiten der wissenschaftlichen und der praktischen Tätigkeit dienen: Sammlung alles deutschen Kulturortes im weitesten Umfang und dessen enge Verbindung mit dem Leben des Auslands. Geheimrat A. Schöff gab dann die Anregung zur Gründung einer Freiburger Ortsgruppe der „Freunde der Deutschen Akademie“ aus, die sich dann möglichst über ganz Baden ausbreiten solle. Schließlich hiermit die freundige Zustimmung aller Beteiligten. Schließlich wurde der Ausschluß über diesbezügliche Fragen und machte besonders auf die Wichtigkeit der wissenschaftlichen und der praktischen Tätigkeit aufmerksam auf die Schwierigkeiten, die eine weitestgehende Verbreitung der großen Gedanken behindern. Auf Wunsch der Versammlung nahm Professor A. Schöff die weitere Vorbereitung der Ortsgruppe in die Hand und richtete an alle Anwesenden die Bitte, für die Ortsgruppe zu ben und vor allem Gelder zu sammeln zur finanziellen Unterstützung der Arbeiten der Deutschen Akademie.

# Steuerverteilungsgezet und Staatsfinanzen.

Das Loch im badischen Staatsfidel.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über eine Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz (Steuerverteilungsgezet) im Haushaltsausschuß des Badischen Landtags am Montag, über die wir bereits kurz berichteten, hielt Ministerialrat Dr. Mühle vom Finanzministerium eine längere Rede über die Finanzlage des Staates und die Wirkung des Steuerverteilungsgezet auf diese. Wir entnehmen daraus folgende Einzelheiten: Nach dem jetzt vorliegenden Kompromiß würden den Ländern durch das Reich 2,1 Milliarden Mark gewährt werden. Die Ueberweisungen des Reiches seien im April noch verhältnismäßig stärker gewesen. Dagegen seien sie im Mai und Juni bereits auf den Jahresdurchschnitt herabgesunken. Die Ueberträge stammten von der Einkommensteuer. Ihnen gegenüber aber Ausfälle bei der Umsatzsteuer gegenüber. Die Umsatzsteuer werde nach den vorliegenden Beschlüssen auf 1 Prozent herabgesetzt werden. Das Reich garantiere nur für beide Steuern zusammen den Betrag von 2,1 Milliarden Mark. Die Einkommensteuer werde jetzt gleichfalls Ausfälle bringen nach der neuesten Entscheidung. Die Länder betämen nur noch 75 Prozent gegenüber 90 Prozent von früher. Nach einer Erhebung in 51 preußischen Städten sei der Mehrbedarf der städtischen Budgets gegenüber der Friedenszeit um 36,7 Prozent gestiegen. Die badischen Städte und Gemeinden hätten 19,5 Millionen Mark Schullasten durch den Staat abgenommen bekommen. Außerdem haben die Städte ihre ganzen Schulden abgeschrieben. Die Entlastung an Schulen und Zinsendienst mache jährlich 19,5 Millionen Mark. Der gesamte Entlastungsbetrag belaufe sich auf 359 Millionen. Die gesamte Forderung sei nach Erhebung des Ministeriums des Innern von 6 Millionen im Jahre 1913, auf 13,4 Millionen Mark für die Gemeinden angewachsen. Das sei 7,4 Millionen Mark Mehrbelastung. Dem stehe im Lande eine Mehrbelastung von 3,3 Millionen Mark gegenüber. An Steuern und Abgaben erhielten die Gemeinden im Jahre 1913 53,6 Millionen Mark, im Jahre 1924 erhielten sie 104,81 Millionen Mark. Das seien 95,4 Prozent mehr. Dabei sei allerdings das alte Steuerverteilungsgezet zugrunde gelegt. Wenn das neue Gezet in Kraft treten sollte, so würden die Städte immer noch 76 Prozent mehr bekommen als im Frieden, während doch der städtische Zuschußbedarf nur um durchschnittlich 36,7 Prozent sich gesteigert habe.

In allen anderen deutschen Ländern sei das Steuerverteilungsgezet vielmehr zu Gunsten der Länder und zu Ungunsten der Gemeinden geregelt. Wenn in Baden das bisher gültige städtische Steuerverteilungsgezet übernommen würde, so befäme das Land Baden 42,5 Millionen Mark, nach dem thüringischen Gezet 43,5 Millionen, nach dem preußischen Gezet 47,5 Millionen, nach dem alten württembergischen Gezet 54,2 Millionen. Nach dem jetzt bei uns geltenden Steuerverteilungsgezet bekommt das Land nur 36,9 Millionen, nach dem Regierungsvorschlag 46,2 Millionen, also immer noch weniger als Preußen und viel weniger als Württemberg. Dabei denken diese Länder daran, entsprechend dem neuen Finanzausgleich mit dem Reich, den Finanzausgleich mit den Gemeinden zu verändern zu Gunsten der Länder. So habe zum Beispiel Württemberg in den letzten Tagen das Schulstafelgezet geändert in der Weise, daß die Gemeinden statt 30 Prozent künftig 66,6 Prozent zu tragen haben. Das mache 10 Millionen Mark aus. Wir werden in Baden im Finanzausgleich mit den Gemeinden immer hinter allen anderen deutschen Ländern zurückbleiben.

Das Defizit des badischen Staatshaushaltes beträgt schon jetzt 8 Millionen Mark. Ein größeres Defizit ist unter keinen Umständen tragbar. Wenn der Finanzausgleich mit den Gemeinden nicht nach dem Vorschlag der Regierung geregelt wird, so muß anderweitig für Deckung gesorgt werden. Mit anderen Worten es muß die Grund- und Gewerbesteuer erhöht werden. Der Vorschlag, das Gezet erst ab 1. Juli gelten zu lassen, ist für die Regelung unannehmbar. Der Wunsch, daß die neue Volkszählung bei Festlegung der Rechnungsanteile berücksichtigt werden solle, wird erfüllt werden. Das Land hat die letzten Rezerren herausgeholt und die Ueberträge voll in den Nachtrag eingestellt. Die Gemeinden sollen dem guten Beispiel folgen.

Minister Kemmle erwies auf den schlechten baulichen Zustand der staatlichen Amtsgebäude und den ebenfalls sehr schlechten Zustand der Landstraßen. Das seien Zeugen, wie das Land sparen müsse. Der Minister beantwortete die Vorlage mit einem Hinweis auf die Schwierigkeiten, die bei der nächsten Staatsvoranschlagsberatung entstehen würden. Dann sprach ein Zentrumsabgeordneter für die Annahme des Entwurfes. Nach einer kurzen weiteren Aussprache wurde die Weiterberatung ausgesetzt, um den Fraktionen nachmals Gelegenheit zu geben, zur Vorlage Stellung zu nehmen.

## Eine zurückgezogene Vorlage.

Am Mittwoch des Ministers des Innern hat das Staatsministerium durch Entziehung vom 29. Juli den Gesetzentwurf über das Recht zum Bürgergenuß (Bürgerrechtsgesetz) zurückgezogen.

## Landtagswahlvorbereitungen.

Die Sozialdemokratische Partei hat im 4. Badischen Landtagswahlkreis folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Geschäftsführer R. K. L. Karlsruher, 2. W. R. Appenweier, 3. Schloffer Berger-Dienau, 4. Gewerkschaftssekretär K. A. M. e. r. e. r. u. bis Nr. 17. Rüdert und Wirth gehören dem bisherigen Landtag an.

## Das Aufwertungsgezet.

Auf Ersuchen des Justizministeriums hat Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis in Karlsruhe sich bereit erklärt, unmittelbar nach Schluß der Gerichtsferien an den 8 Landgerichtsbezirken vor den Richtern, Notaren und Rechtsanwältin des Landgerichtsbezirks Vorträge über das neue Aufwertungsgezet mit anschließender Beantwortung zu halten. Diese Einführung in das neue Recht wird von seiner Anwendung befreiten Personen eine willkommene Hilfe sein, ihr eigenes Studium zu fördern und zu ergänzen, und insbesondere auch eine Gewähr dafür schaffen, daß in den Grenzen des Möglichen eine gleichmäßige Rechtsprechung der Aufwertungsstellen erreicht wird.

## Lohnbewegungen.

Zur Lage im badischen Baugewerbe. Nachdem die Verhandlungen der unter dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Karlsruhe am 25. und 28. Juli tagenden Kommission als gescheitert erklärt worden waren, trat am 28. Juli zusammen, ohne daß eine Beteiligung der Parteien erfolgte und erzielte einen Schiedsspruch.

Dieser sieht in der Lohnfrage vor, daß mit dem 1. August eine Erhöhung von 5 Prozent, mit dem 5. Oktober eine weitere Erhöhung von 5 Prozent für den Facharbeiter eintritt. Dem Hilfsarbeiter soll eine wesentlich stärkere Steigerung zugute kommen, indem sein Lohn (bisher 80 Prozent) auf 85 Prozent des qualifizierten Facharbeiterlohnes festgelegt werden soll.

In der 8. Klasse-Einteilung trat eine Neuregelung ein, die durch die Berücksichtigung der Ortsklasse Heidelberg und Mannheim mit der Ortsklasse Mannheim und durch die geringen Abweichungen in Mittel- und Oberband von insgesamt 8 Prozent zwischen Ortsklasse 1 und 4 zu den schwierigen Kompensationen

Während der Schiedsspruch die Regelung der Löhne der Gippler, die sich ebenfalls im Streit befinden bzw. ausgesperrt sind, bis 1. Oktober aussetzt, sind die Entschädigungssätze für Lehrlinge im Schiedsspruch enthalten, die jedoch nach den Bestimmungen des Par. 11 a der staatlich genehmigten Vorschriften ausschließlich der Zuständigkeit der Handwerkskammer vorbehalten sind. Der Schiedsspruch enthält weiterhin für den Tarifvertrag Punkte, wie Beschaffung und Entlassung von Arbeitern, Arbeitszeit, Affordarbeit und Ferienfragen, die nicht durch zwingendes Schiedsspruch eines Schlichtungsausschusses, sondern durch zentrale Verhandlungen der Parteien des Reichstarifvertrages geregelt werden können.

Die Arbeitgeber des badischen Baugewerbes haben sowohl aus schwerwiegenden wirtschaftlichen Erwägungen heraus als auch aus formalen Rechtsgründen einstimmig den Schiedsspruch als wirtschaftlich untragbar abgelehnt, da sie für keine Auswirkungen der Öffentlichkeit gegenüber nicht die Verantwortung übernehmen können.

Nachdem die Arbeitnehmer den Antrag auf Verbindlichkeit gestellt haben, findet heute Donnerstag, 6. August, vor dem badischen Landesgericht die Weiterbehandlung statt.

## Zum Porzheimer Streit.

In den zweitägigen Verhandlungen der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Porzheimer Bijouterie-Industrie in Berlin im Arbeitsministerium ist es jetzt zu einem Ausgleich gekommen. Der Wortlaut wird am Samstag veröffentlicht. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

## Beendigung des Ausstandes im Badischen Bahnhof in Basel.

Der Streik der Eisenbahnarbeiter im Badischen Bahnhof in Basel ist beendet. Die Ausständigen haben die Arbeit am Mittwoch restlos wieder aufgenommen.

11. Diebstahl, 5. Aug. (Festnahme.) In letzter Zeit wurden mehrere Sittlichkeitsverbrechen, verübt an Kindern, von der hiesigen Genarmee ermittelt. Die Täter wurden festgenommen und zu das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Bezeichnend ist, daß sich verheiratete Männer unter den Verhafteten befinden.

— Tötung, 5. August. (Reichsfind.) Heute früh 2 Uhr fand man auf der Straße zwischen Springen und Erlingen einen Toten neben dem Bahngleise. Der Kopf lag etwa 15 Meter weiter entfernt und war völlig unkenntlich. Es dürfte sich um einen Selbstmord handeln.

— Breiten, 5. Aug., Zur Auffindung der Leiche des 50 Jahre alten, aus Breiten stammenden Leopold Dolbe im Saalbach, wird noch berichtet: Dolbe hatte sich anfangs voriger Woche nach einem Familienstreit von Hause entfernt und ein Schwein mitgenommen, das er in einem Nachbarort verkaufte; den Erlös hat er dann vertrieben und ist anschließend in betrunkenem Zustand in den Saalbach gestürzt und ertrunken.

— Mondfeld bei Weisheim, 5. Aug. (Motorradunfall.) Ein Frankfurter Motorradfahrer, der vom Postamt kam, wollte an der Rosenmühle einem Stammloshühnerwerk ausweichen und fuhr dabei infolge Verlegens der Bremse in den Graben. Er wurde gegen einen Steinblech geschleudert und trug an der Brust schwere innere Verletzungen davon. Eine mitfahrende Dame kam glimpflich davon. Das Rad blieb unbeschädigt.

— Seckbachwälden (bei Bühl), 5. August. (Beim „Feuerle“ spielen verbrannt.) Das vierjährige Kind des Landwirts Andreas Schmelz hat wahrscheinlich mit anderen Kameraden in der Nähe einer Heuhütte „Feuerle“ gespielt. Hierdurch muß die Hütte in Brand geraten sein. Das Kind konnte sich nicht mehr retten und wurde verbrannt aufgefunden.

— Singen a. S., 5. Aug. (Ein Better Scheffels gestorben.) In Nieslingen starb im Alter von 71 Jahren der Landwirt Hieronymus Scheffel, ein angesehener Bürger. Mit ihm stirbt das alte, hochgeehrte Geschlecht der „Scheffels“, aus da der Verstorbene noch der einzige männliche Träger dieses Namens war und seinen Sohn hinterließ. Bekanntlich stammt die Großmutter Viktor v. Scheffels, Katharina Krederer, geborene Scheffel aus dieser Familie und der Verstorbene war ein Better des berühmten Dichters.

— Adolszell, 5. Aug. (Unglücksfall.) Ein Kind der Familie A. i. g. e. n. begleitete die Mutter in den Wald, die dort Holz sammelte, und begab sich zu einer Kiesgrube, die sich in der Nähe des Waldrandes befindet. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind in die Grube, ohne daß es die Mutter merkte. Es wurde, nachdem man lange gesucht hatte, von Passanten in der Kiesgrube, auf dem Gesicht liegend, tot aufgefunden.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. August 1925.

## Der kaufmännische Stellenmarkt.

zeigte im Monat Juli daselbe ungünstige Bild wie im Vormonat. Nach einem Berichte der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat sich die Lage in einigen Gegenden des Reiches noch weiter verschlechtert, z. B. in Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover und Nürnberg, besonders aber im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo infolge Betriebs Einschränkung oder Stilllegung im Bergbau und in der Hütten- und Maschinenindustrie, Kündigungen und Entlassungen größeren Umfangs vorgenommen wurden. Auch aus Berlin, Hamburg, Hannover, Frankfurt a. M. und Magdeburg wird von Kündigungen bei Banken, Behörden und Speditionsfirmen berichtet. Gelübt wurde im abgelaufenen Monat männliches und weibliches Verkaufspersonal der Textilbranche, und zwar in Berlin, Bremen, Breslau, Erfurt (auch Verkäufer für Kolonialwaren und Verkäuferinnen der Schuhwarenbranche), Essen, Kiel, Magdeburg, München, Rostock und Stuttgart in den beiden letztgenannten Orten auch Verkäufer der Kolonialwarenbranche. Die Nachfrage nach Verkaufspersonal konnte an verschiedenen Orten nicht befriedigt werden. Auch für Reisende gegen Provision war das Stellenangebot groß, jedoch waren diese Stellen vielfach nicht von Dauer, da der durch die gebotene Provision erzielte Verdienst zum Lebensunterhalt nicht ausreichte für Kontorarbeiten wurde fast überall nur jüngeres Personal angefordert, in der Hauptklasse junge, perennelle Stenotypistinnen. Auch hier deckte das Angebot nicht immer die Nachfrage.

— Verkehrston der Behörden und Publikum. Eine vorbildliche Verfügung über den Verkehrston der Behörden gegenüber dem Publikum wird vom Präsidenten des Landesfinanzamtes Düsseldorf bekannt. In der Verfügung heißt es: „Es wird vielfach Klage darüber geführt, daß die behördlichen Verfügungen, Verfügungen usw. in einem schroffen, ja oft drohenden Tone abgefaßt sind und dadurch den Anwesenden der Betroffenen erregen. Die mir unterstellten Beamten haben zu bedenken, daß sie lediglich für die Öffentlichkeit leiten und im gegebenen Falle auch für die Personen ihren Dienst verrichten, mit denen sie aus dienstlichem Anlaß zu verhandeln haben. Ich werde rücksichtslos gegen die Beamten einschreiten, die in Anerkennung ihrer Stellung ihre Verfügungen, Erlassungsschreiben, Antworten usw. auf einen Ton abstellen, der eine Drohung, Kränkung oder schuldmeisterliche Behandlung gegenüber dem Publikum erkennen kann.“

— Die Ausstellung „Der Zahnarzt“. Man schreibt uns: Aus den Kreisen der Bevölkerung erreichen die Ausstellungsleitung ständig Wünsche, die zahnärztliche Ausstellung in Karlsruhe zu verlagern. Da das Ausstellungsmaterial jedoch sehr bald an einen anderen Platz in Deutschland verladen werden muß, um dort ausgestellt zu werden, steht sich die Ausstellungsleitung leider gezwungen, am Samstag nachmittag um 6 Uhr die Ausstellung zu schließen. Am den Wünschen weiter Kreise gerecht zu werden, wird die Ausstellung jedoch wieder von 10 Uhr morgens geöffnet sein. Täglich finden pünktlich um 1/2 Uhr Führungen unter sachmänniger Leitung statt. Am Freitag, 7. d. M., findet zu derselben Zeit außerdem eine Spezialführung durch die Abteilung Haut- und Geschlechtskrankheiten statt unter gültiger Führung des Herrn Dr. O. r. i. e. n. Karlsruhe. Der Zutritt zu allen Veranstaltungen ist völlig unentgeltlich.

Auslandsstimmen über die Große Schweizer Kunstausstellung. Einige Pressestimmen aus der Schweiz und aus Oesterreich, die inzwischen erschienen sind, dürfen Anspruch auf Beachtung machen. Die „Basler Nachrichten“ schreiben: „Die Schweizer Künstler dürfen dankbar sein. Räumlich, architektonisch ist diese Ausstellung durchgebildet wie selten eine Ausstellung. Sie umfaßt das 19. und 20. Jahrhundert unserer Kunst, das 19. im Sinne der Orientierung, unsere Jahrzehnte hingegen in ganz breiter entwickelter Fülle, die aber nicht ermüdet, weil sie auf großartige Weise eingestellt ist.“ — Im „Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich“ schließt die ausführliche Betrachtung mit den Worten: „Die Ausstellung wirkt auf den genießenden und kritischen Besucher wie eine einzige große Bejahung des schaffenden Lebens und der neueren Kunst. Sie bedeutet einen gewaltigen Erfolg für Aussteller, für den Organisator und die Schweiz.“ — Das „Journal de Geneve“, die führende Zeitung der Westschweiz, nennt die Ausstellung eine „Veranstaltung von grundsätzlich neuer Art und unvorhergesehener Bedeutung, die hervorragend organisiert ist.“ Man kann sagen, daß die Arbeit voll und ganz gegliedert ist. Niemand — seit der nationalen Schweizer Ausstellung in Genf — ist ein derartiges Unternehmen mit einem so guten Resultat durchgeführt worden.“ Der Berichterstatter nennt die Ausstellung „einheitlich und schlagen“ als die Schweizer Ausstellung in Paris; er rühmt die „absolute Unparteilichkeit“ der Auswahl, die „Harmonie des Ganzen“, die vielleicht überhaupt nur ein Ausländer hätte erreichen können. — Die „Wiener Reichspost“ schreibt: „Karlsruhe war wie keine zweite Stadt in deutschen Landen berufen, den völkerverbindenden Gedanken in der unübertrefflichen Kunst, vor allem in der Malerei zu betonen... es war ein großes und verantwortungsvolles Werk, welches der Direktor der Badischen Kunstschule dank der Unterstützung Schweizer und deutscher Kreise in geradezu vorbildlicher Weise geschaffen hat.“

## Branzeigen der Veranstalter.

Wiener Operette im Stadt. Konzerthaus. Heute Donnerstag, 6. August findet die Erkaufführung des überaus mit größtem Erfolge gezeichneten Einakters „Die Frühlingstage“ von Viktor Corasius statt. In dem von Will Stadler inszenierten Werke, dessen musikalische Leitung in den Händen von Will Böhm liegt, ist das gesamte Personal beschäftigt. Das Werk wird zunächst morgen Freitag, 7. August und kommenden Sonntag und Montag wiederholt. Für Samstag, den 8. August findet die beliebte Operette „Gräfin Marisa“ wieder auf dem Spielplan.

## Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruhe, 5. August. Die Ferienstrafkammer verhandelt heute als Berufungsinstanz gegen den 23jährigen vorbestraften Zimmermann Emil M u z aus Dornstetten, der am 2. Juni d. J. vom Großen Schöffengericht wegen fortgesetzter Hehlererei, schwerer Urkundenfälschung im Sinne des § 288 des Strafgesetzbuches und Betrug, ferner wegen Anstiftung zur schweren Urkundenfälschung und zum Betrug zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahr verurteilt worden ist. Während der Angeklagte die übrigen Straftaten zugab, bestritt er die Anstiftung zum Betrug und zur Urkundenfälschung. Muz soll nämlich den bereits wegen ähnlicher Delikte zehnmal vorbestraften Christian Beiser, als dieser, aus dem Gefängnis entlassen, bei ihm Unterkommen fand, durch ständiges Zureden zu Betrügereien veranlaßt haben. Muz, dessen Bruder Friedrich aus der Haft als Zeuge vorgeführt wurde, bezeichnet seinen ebenfalls und zwar erheblich vorbestraften Schwager Ernst Ferdinand Haas als den intellektuellen Urheber der Betrügereien, die auf den Postbeamten verschiedener Städte mit falschen Ausweisen anfangs mit Erfolg verübt wurden. Im Dezember vorigen Jahres wurden einem Lehrling 5000 M abgenommen, die dieser auf dem Postkonto der Karlsruher im Auftrag seiner Firma abgehoben hatte. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte an, unter dem Einfluß des Haas gestanden zu haben. Beiser habe ihn früher nur beauftragt, um seine eigene Lage zu verbessern. Der Verteidiger beantragte Freisprechung von der Anklage der Anstiftung, der Staatsanwalt Zurückweisung der Berufung und Erhöhung der Strafe auf insgesamt 2 1/2 Jahre Gefängnis. Das Gericht hob das ersinnungliche Urteil auf und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, abgültig 7 Monate der Unteruchungshaft. Von der Anklage der Anstiftung wird der Angeklagte freigesprochen. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bleibt bestehen.

## Karlsruher Schöffengericht.

Karlsruhe, 5. Aug. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute vormittag 13 Abtreibungsfälle verhandelt. Die Beweisaufnahme ergab, daß in den meisten Fällen die gerichtliche Kollage das Motiv war. Nur in einem Falle nahm das Gericht vollendete Abtreibung an. Der Hauptangeklagte, der im Felde Sanitätsunteroffizier gewesen ist, wurde wegen Verbrechens gegen § 218, Abs. 3 und wegen Beihilfe zur verübten Abtreibung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr, 9 Monaten, abgültig 3 Monate Unteruchungshaft verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten geringere Strafen.

# Turnen + Spiel + Sport.

## Die Radfahrfahrt Zürich—Berlin.

Bay-Italien und Kösen-Köln Sieger in der Gesamtwertung. Das größte deutsche Straßenradrennen der Saison 1925 (Zürich, München—Berlin) erreichte am Sonntag nachmittag in deutscher Stadion zu Berlin sein Ende. Die letzte Etappe über 321,3 Km. wurde in den frühen Morgenstunden in Pöthena angetreten. Sie nahm in beiden Klassen einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Das Rennen der Berufsfahrer sah eine 11 Mann starke Kopfguppe an dem von einer dichtbesetzten Menschenmenge umlagerten Ziel. In einem patenden Endkampf behauptete Husáke knapp die Oberhand vor den Italienern Olivetti und Gan, deren Landsmann Gremo vor Leipzig infolge Vorderradbruchs die Fahrt hatte aufgeben müssen. Das Rennen der Amateure gestaltete sich nur dadurch interessant, daß der vorjährige Sieger Kösen-Köln immer wieder verjagte, den Schweizer Blattmann abzuföhrteln. Vor Torgau gelang es dem tollkühnen fahrenden Kösen gemeinsam mit Gláhmann und Kirzner, knapp vor einem die Straße kreuzenden Eisenbahnzug über die Geleise zu gelangen. Hierdurch gewannen die drei Ausreißer einen beträchtlichen Vorsprung, vermochten ihn aber nicht zu halten, da die übrigen unter Führung des Italieners Martinetto wieder Anschluss fanden, 15 Kilometer vor dem Ziel hatte der Schweizer Blattmann Reichensperger und kam um den Sieg. Kösen ließ hier erneut vor und konnte das Rennen im Gesamtklassement gewinnen. Die Ergebnisse:

Gesamtergebnis der Berufsfahrer: 1. Gan-Italien 36:40:25, 2. Röhrenberg 36:40:25, 3. Remold 36:40:25, 4. Paul Kohl 36:40:48, 5. Olivetti 36:40:5. — Amateure: 1. Kösen-Köln 36:36:50, 2. Mar Kohl 36:43:21, 3. Müller-Frankfurt a. M. 36:46:14, 4. Blattmann-Schweiz 33:50:18, 5. Martinetto-Italien 36:50:41.

## Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

— Sterbefälle. 4. August: Werner Hoffmann, 3 Monate 24 Tage alt. Vater: Herbert Hoffmann, Lehrmittelschule; Maria Vlah, 41 Jahre alt, Ehefrau von Josef Vlah, Kaufmann. 5. August: Maria Schimann, 68 Jahre alt, Ehefrau von Anton Schimann, Oberpostkassierer a. D.; Christian Dödel, Witwer, 73 Jahre alt, Schuhmachermeister.

— Neckardampfschiffahrt. Die wegen Niedrigwasser eingestellten Personensabfahrten zwischen Heilbronn und Heidelberg werden am 6. August wieder aufgenommen. Die Nachmittagsfahrt am 9. August fällt aber noch einmal aus.

## Vorzeitige Erschöpfung

und Schwächezustände sollten Sie veranlassen, sofort die hochwirksamen Hormon-Präparate SATYRIN (für Männer und Frauen) anzuwenden. Fragen Sie Ihren Arzt! In jeder Apotheke erhältlich. Sicher erhältlich: Internationales, Hof-, Kirch-, Kronen-Apotheke. 11374

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die Lage am internationalen Zuckermarkt.

Reformernte Kubas. — Große sichtbare Weltvorräte. — Rüdäufige Preise.

Der Schluß der Zuckerfabrikation in Kuba bietet eine geeignete Gelegenheit, eine Untersuchung über die Weltzuckerlage anzustellen. In der Saison 1924/25 war bekanntlich in den zuckerbaureichenden Ländern eine gewaltige Zuckerproduktionssteigerung zu verzeichnen, so daß die gesamte Zuckerausbeute für die letzte Saison eine Höhe von 23 Mill. Tonnen erreichte gegenüber einer durchschnittlichen Erzeugung von 16—18 Mill. Ton. für die vorhergehenden drei Jahre. Bis Ende April wurden in Kuba allein 86,8 Millionen Zentner Rohzucker hergestellt, so daß die kubanische Gesamtausbeute auf über 100 Millionen Zentner anwachsen dürfte. Wie stark die Zuckerproduktionssteigerung in den wichtigsten Zucker produzierenden Ländern annähernd gewesen ist, zeigt die folgende Tabelle (in Tonnen):

	1923/24	1924/25	Steigerung
Europäischer Rübenzucker	5 057 000	7 175 000	2 118 000
Kubanischer Rohzucker	4 066 000	5 100 000	1 034 000
Japanischer Rohzucker	2 000 000	2 100 000	100 000

Außer dieser Steigerung weisen die neuesten Statistiken in einzelnen für Nordamerika eine Rübenzuckerproduktionssteigerung von 100 000 Tonnen nach, während sie für die in den britischen Dominionen befindlichen kleineren Rohzuckerfelder ebenfalls eine Produktionssteigerung aufweisen. Speziell die britischen Felder in Australien erzeugten 500 000 Tonnen Zucker mehr, so daß die englischen Raffinerien 200 000 Tonnen von dort mehr aufnahmen als bisher. Die indische Zuckernernte ging dafür allerdings um 600 000 Tonnen zurück.

Mit einer solchen äußerst starken Zuckerproduktionssteigerung konnte der Weltzuckermarkt natürlich nicht Schritt halten, obwohl Deutschland im ersten Halbjahr 1925 schätzungsweise 100 000 Tonnen Zucker mehr brauchte als im 1. Halbjahr 1924. England konsumierte in den ersten 6 Monaten des Jahres 16 000 727 Zentner Zucker gegenüber 15 476 086 Zentner und 14 652 185 Zentner für die entsprechenden Zeitabschnitte der beiden Vorjahre. Die englischen Zuckerimporte liegen in derselben Zeit von 17 791 173 Zentner für 1923 auf 20 688 081 Zentner für 1925. Der Zuckerbedarf der Vereinigten Staaten nahm ebenfalls fortlaufend zu, denn nach Schätzungen amerikanischer Fachkreise wurden in der ersten Hälfte des Jahres über 60 Millionen Zentner Zucker in den U.S.A. verbraucht, so daß gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres der Abflaß um 12 4% zunehmen konnte. Auch in Frankreich hat der Zuckerverbrauch zugenommen. Trotzdem stellt sich nach der Abrechnung dieses verstärkten Zuckerverbrauchs der sichtbare Weltzuckermarkt für den Augenblick noch auf rund 79,87 Mill. Zentner, wodurch der sichtbare Weltvorrat der vorhergehenden Jahre um 24,24 Mill. Zentner überschritten worden ist.

Die Wirkung dieser großen Menge lagernder Zuckervorräte mußten im freien Weltzuckermarkt hinsichtlich der Preisbildung natürlich eine schwache Tendenz erzeugen, insbesondere da die Aussichten für die neue Zuckernernte außerordentlich günstig sind. So ist die Witterung in Kuba sehr günstig, sodaß trotz der verminderten Zuckeranbaufläche dort mit einer großen Zuckernernte gerechnet wird. Für Australien rechnet man mit einer weiteren Zuckerproduktionssteigerung, ebenso für Java, Argentinien und Brasilien. Die Preisrückgänge betragen deshalb an den großen Zuckerplätzen durchschnittlich — 80 bis 1 Mark pro Zentner.

Für den deutschen Zuckermarkt trifft diese Tatsache des Preisrückganges für prompte Ware nicht zu, da eine gewisse Unsicherheit darüber besteht, ob der Inlandsbedarf bis zum Erscheinen des neuen Zuckers gedeckt ist. Für Anfang Juni wurde der deutsche Bestand an sichtbarem Zucker auf 8,55 Mill. Zentner angegeben. Die Preise für greifbare Ware konnten deshalb bisher am heimischen Markt leicht anziehen. Für die weitere Preisbildung des Zuckers wird wahrscheinlich Amerika von einer ziemlich ausschlaggebenden Bedeutung sein, da dieses Land fast den gesamten Zucker Kubas aufnimmt. Zur Zeit herrscht in Amerika schwankende Tendenz vor. Die östlichen Märkte scheinen noch der bisher günstigen Produktionsentwicklung insbesondere für Polen einem Stillstand entgegenzusetzen, denn die Ernte wird in diesem Jahre voraussichtlich nicht größer für diese Distrikte sein als vorher. In Russland sind beträchtliche Preissteigerungen am Zuckermarkt zu verzeichnen gewesen. Auch die Versorgung des Marktes mit 14 700 Pud Zucker wird nicht im Stande sein, Russlands Zuckerbedarf der nächsten Monate zu decken. Es ist deshalb mit Bestimmtheit auf eine Krise am russischen Zuckermarkt zu rechnen. Die Tschekoslowakei hat in Waren aus der alten Ernte nur kleine Umläufe zu verzeichnen gehabt, denn die Bestände, die für die Ausfuhr bestimmt sind, waren nicht mehr besonders groß. In Frankreich dagegen kam eine lebhaftere Umfäsätigkeit zustande, so daß auch hier im Gegensatz zu den übrigen Märkten Preissteigerungen für prompte Ware festgestellt werden konnten. In Italien, sowohl wie in Belgien und Spanien nahmen die Geschäfte keinen großen Umfang an, da die Unsicherheit am Weltmarkt auf den dortigen Märkten laftet. Nur in Holland kamen größere Geschäfte zustande, da der japanische Rohzucker einen guten Abflaß fand.

## Warenmarkt.

Produkte und Materialwaren.

Karlsruhe, 5. Aug. Produktenbörse. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Forderungen sind weiter erhöht, die Stimmung ist fest, die Unternehmungslust läßt aber zu wünschen übrig, weil sich ein klares Urteil über die Zollfrage noch nicht abgeben läßt. Weizen handelsüblich 26—27, Roggen neue Ernte, gesund, handelsüblich 22,50—23, Sommergerste neue Ernte 26,50—27,50, Wintergerste neue Ernte 22,50—23, ausländischer Hafer 21—22, Mais mit Saft, neue Ernte 22,75—23,25, Weizenmehl, Mühlenforderung, 40—40,50, Roggenmehl, Mühlenforderung, 31,50—32,50, Weizenfuttermehl 15,50—16,25, Roggenfuttermehl 15—16, Weizenkleie 12,50—12,75, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Vierzehner 19—20, Malzkeime 15,50—16,50, Frühkartoffel 5,50—6 R.M. — Raufuttermittel: Lofes Weizenheu, gut, gesund, trocken 6,50—7, Luzerne 9—9,50, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 5—5,50 R.M., alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Vierzeber und Malzkeime mit Getreide ohne Saft, Fruchtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Rafinierung, Baggongpreise. Kleinere Qualitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen: Weine unverändert. In Spirituosen beherrscht die Unsicherheit wegen der Budgetverpflichtung die Situation. — Abteilung Kolonialwaren: Die Preise sind unverändert.

Kempten, 5. August. Müzgüter, Butter, und Käsebörse. Butter I. 1,80, II. 1,55—1,65, Nachfrage kann beschiedigt werden. Weiskäse mit 20 Prozent Fettgehalt grüne Ware 63—66, Müzgüter Rundkäse mit 45 Prozent Fettgehalt 120—140, mäßige Nachfrage.

Hamburg, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeeterminnotierungen (von 5 1/2 Uhr). Basis superior Santos: März 85 1/2 Brief, 82 1/2 Geld; Mai 83 1/2 Brief, 80 1/2 Geld; September 95 1/2 Brief, 94 1/2 Geld; Oktober 95 1/2 Geld; — Brief; Dezember 90 1/2 Geld, 90 1/4 Brief.

Fremden, 5. Aug. (Eig. Drahtb.) Baumwollnotierungen. (Bremer Verein für Terminhandel) für 1 engl. Pfd. nordamerikanische Baumwolle middling, nicht unter low middling in Dollarcents. Sept. 25,50 G., 25,75 B., Okt. 25,51 G., 25,61 B., Dez. 25,53 G., 25,58 B., Jan. 25,40 G., 25,43 B., Febr. 25,48 G., 25,51 B., Mai 25,66 G., 25,72 B.; Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Termine für weißen Zucker erst. Saft frei Seefracht Hamburg für 50 Kilo netto. August 15,65—15,80, September 15,80—15,95, Oktober 15,65—15,75, Nov. 15,50 bis 15,65, Januar 15,60—15,70, Februar 15,85—15,95, März 15,95 bis 16,05. Tendenz: ruhig.

## Tabak.

r. Vom holländischen Tabakmarkt. Bis zum 10. Juli d. J. wurden in Holland bis auf minimale Posten, die in Indien verkauft wurden, von 1924er Sumatratobakens insgesamt rund 172 000 Paketen zu durchschnittlich 251 Cts. je 1/2 Kg. umgesetzt. Den größten Posten brachte die Deli Maatschappij mit 62 130 Paketen zum Verkauf, die mit durchschnittlich 349 Cts. bewertet wurden; dann folgte die Genemab Maatschappij mit 31 294 Paketen, die durchschnittlich 371 Cts. erzielten, die Deli Batavia Maatschappij mit 30 782 Paketen, die etwa 243 Cts. bezogen, die Tabak Maatschappij „Arendsburg“ mit 17 241 Paketen, wofür 226 Cts. erzielt wurden, und dann u. a. die Cultuur Maatschappij „De Doelkust“, die 12 774 Paketen zu durchschnittlich 294 Cts. das 1/2 Kg. abgab. Die bis zum gleichen Termin in Holland veräußerten Borneotabake setzten sich zusammen aus 980 Paketen der New Doreei Bag (Borneo) Tobacco Plantations, die etwa 296 Cts. bezogen, und aus etwa 2180 Paketen der New London Borneo Tobacco Company, die mit 276 Cts. bewertet wurden. An erscheinendem Vorrat befinden sich für Holland noch am Markt in Amsterdam 36 600 Paketen Sumatras- und 45 300 Paketen Javaatabake, unter wofür letzteren u. a. 16 000 Paketen Vorkanten, 9000 Paketen Bespek und 20 000 Paketen Rembang, Radoe, Reditie, und sonstige Herkünfte vertreten sind. Aus Holland kommende Meldungen belegen, daß seit einiger Zeit bedeutende Verladungen von Tabak nach Deutschland stattgefunden haben, die zum Teil schon längst gefaßt waren und in Holland lagen, und die man vor der kommenden Zollerhebung nun beziehen will. Bemerkenswert ist, daß Holland in 1924 insgesamt rund 18 Mill. Kg. Sumatratobak ausgeführt hat, wovon Deutschland den größten Posten mit 12,7 Mill. Kg. bezog. Auch von den in 1924 von Holland exportierten 41 Mill. Kg. Javaatabak übernahm Deutschland mit 2,8 Mill. Kg. den weitaus größten Posten.

— Amerikanischer Tabakmarkt. In der ersten Juli-Woche hatte der Markt in Baltimore eine Gesamtlieferung von 397 Tausend und einen Gesamtabsatz von 511 Tausend. Es ist dies der bedeutendste Postenabsatz in dieser Saison, was auf zunehmende Kaufkraft schließen läßt. Die Tendenz war für bessere Qualitäten im allgemeinen recht fest und die Preisbewegung noch oben gerichtet. Kurzes Raaf und Secondos zogen erhöhte Beachtung auf sich und konnten im Werte ebenfalls etwas gewinnen. Weil die Exportnachfrage fehlte, waren schwere Tabake, sowie unreife kurze Raafs kaum begehrt. Geringere Markenabsatze erzielten Preise von 4% aufwärts für geringste Sortimente bis zu 55% für feinste Gattungen. Die Preise für Upper-Contros und Raaf bewegten sich, je nach Qualität, zwischen 8 und 40% die 100 Pfd. Für Chiotabake wurden, je nach Größe, etwa 6—80% verlangt und gezahlt. In der Zeit vom 1. Januar bis 10. Juli ds. Js. wurden dem Markt in Baltimore 442 Tausend Maryland- und 308 Tausend Chiotabake zugeführt, während in gleicher Zeit 3412 Tausend Maryland- und 123 Tausend Chiotabake abgesetzt wurden. Der Vorrat an gleichem Markt am 10. Juli belieferte sich auf etwa 3520 Tausend Maryland- und 1020 Tausend Chiotabak. Im allgemeinen traten hier als Hauptkäufer einheimische Zigarettenfabriken auf, die alles Raffende aufnahmen. Wie es scheint, hat die Auspflanzung in den Maryland-Bestritten gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme erfahren. In den One Under-Raaf-Distrikten hat die Auspflanzung gegenüber dem Vorjahre etwas abgenommen; die Vorräte an alter Raaf werden hier auf etwa 12—15 Mill. Pfd. geschätzt. In den Maryland-Distrikten wurde der Anbau ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten; hier dürften von alten Ernten noch etwa 170—180 Mill. Kgf. greifbar sein. Am Markt in Louisville sind die Umläufe Anfangs Juli sehr klein gewesen. Man notierte dort für 1924er Burelanthake geringer Güte etwa 8% und darüber, für beste Sorten bis zu 35% für die 100 Pfd. Die Preise der neuen Darfs wurden mit etwa 6—25% bei gleicher Menge notiert. Nach Meldungen von Ende Juni ds. Js. aus Havana ist der Tabakanbau in den Randbezirken in vollem Fluß gewesen. Die Qualität der Semi Bueltia und Bueltia Abajo-Tabake neuer Ernte in den Oberklassen wird als vorzüglich geschätzt, jedenfalls weit besser, wie die des Vorjahres; es sind aber auch durchweg höhere Bewertungen zu erwarten. Den Peridotabakarten ein mildes und volles Aroma in der neuen Ernte nachgerühmt. Von Remediosabakarten sind bis Ende Juni noch keine größeren Posten an dem Markt gekommen, jedoch über die Qualität dieser Herkünfte sich Endgültiges noch nicht sagen läßt.

## Textilien.

Aus Alexandria, 1. Aug. (Schriftl. unter Sch.-Korrespondent): Alle Nachrichten aus dem Innern gehen jetzt dahin, daß dieses Jahr eine sehr gute Ernte zu erwarten ist, wenn die Regen, die in den letzten Monaten im Lande nicht fehlten, sich wiederholen. Der Markt für neue Ernte wird, wie es die bisherigen Erfahrungen zeigen, ein recht guter sein. Die Baumwolle liegt in Farbe und Saft nicht so wie in vorigen Jahren. Allerdings darf man dabei nicht vergessen, daß dieses Jahr ganz wenig Wasser aus dem Nildelta herabgeworfen wurde, die noch lange nicht so viel Wasser, wie die normale Ernte gut ausfallen wird. Bekanntlich haben wir aus Oberägypten fast nur eine Abzweigung während des Wachstums der Pflanzen erhalten, und man muß daher bezw. des Anfalls der Saffordier-Ernte noch nicht so optimistisch sein. Dagegen die Anlagen aus Unterägypten mehren der aufstrebenden Anzeichen, indem viel Regen gefallen ist, so dürfen wir trotzdem nicht vergessen, daß das Pappgebiet der Saffordier, d. h. der nördliche Teil des Delta, noch mindestens eine Woche im Rückstand gegenüber der Normalzeit liegt. Man muß hier, daß das beste Wetter anhalten wird, und wenn dieses der Fall sein sollte, so wird wohl die normale Zeit innerhalb anderthalb Monaten wieder eingeholt sein. Trotz alledem sind die hiesigen Händler immer noch nicht beruhigt, denn immer wieder tauchen Zweifel bezw. der Reifezeit der Saffordier-Ernte auf. Viele Exporteure sind überzeugt, daß auch dieses Jahr Saffordier mit Wasser erntet werden wird, und dies natürlich für die Saffordier-Ernte einen schweren Schlag bedeuten. Bevor alle die ersten Teile dieser Qualität auf dem hiesigen Markt erscheinen, ist nichts über die Entwicklung der Pflanze in Ägypten voraussichtlich geworden. Die Ernte fällt, auch nach den letzten unter 27—28 Grad Celsius. Die Temperatur bleibt gleichmäßig, und nur von einigen wenigen Gegenden hat Regen wegen Überwässerung eingeleitet. Die Schädlinge scheinen nur im nördlichen Delta eine Rolle zu spielen, aber auch da ist vorläufig kein größerer Schaden zu befürchten. — Der Markt in Mittel-Ägypten war in letzter Zeit sehr ruhig. Es wurden ca. 1500 Pakete verkauft. Die Tendenz ist, und auch jetzt die niederen und mittleren Qualitäten die von den künftigen am gelindesten. Gedächtnis in dieser Saffordier kommen immer weniger vor, da diese fast nicht mehr aufzutreiben ist. Für die wenigen noch vorhandenen Posten werden Preise verlangt, die die Käufer nicht mehr zu bezahlen können. — Unter Kontraktmarkt hängt mehr und mehr von den Nachrichten über die amerikanische Ernte ab. Kommt ein Telegramm aus Texas, daß von großer Trockenheit spricht, so fangen die Preise unter Kontrakt zu steigen an, wobei der Kontrakt nicht nur in der Höhe, sondern auch in der Tendenz eher nach dem Fall zu sein und die Kontrakte liegen heute auf 2,47, während sie vor einer Woche noch auf 2,48 standen. Das Gleiche gilt in verkleinertem Maßstab auch für die Kontraktmarkte.

## Metalle.

H. Hamburg, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Metalle. Kupfer: August 125—126, September 125 1/2—126 1/2, Oktober 126 1/2—127 1/2, November 127,75—128, Dezember 128 1/2—129 1/2, Januar 129 1/2—130 1/2; Zinn (je 100 Kilo) 137,75—142,5; Quecksilber 13 1/2 Gold; Silber August 541—545, September 541—545, Oktober 542—545, November 543—546, Dezember 543—547, Januar 544—547; Blei: — Zinn 79 1/2—78 1/2; Gold (1 Gramm) 2,80—2,82; Silber (1 Kilo) 954—964. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm. — London, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Metallmarkt. Kupfer per Kasse 62 1/2, per 3 Monate 63 1/2, Zinn per Kasse 26 1/2, per 3 Monate 26 1/2, Blei nahe Sicht 37 1/2, entfernte Sicht 36 1/2, Silber nahe Sicht 36, entfernte Sicht 36.

v. D. London, 5. Aug. (Eig. Drahtb.) Metallmarkt. Kupfer per Kasse 62 1/2, per 3 Monate 63 1/2, Zinn per Kasse 26 1/2, per 3 Monate 26 1/2, Blei nahe Sicht 37 1/2, entfernte Sicht 37 1/2, Silber nahe Sicht 36 1/2, entfernte Sicht 36.

F. Vansdal U.G., Weingroßhandlung in Karlsruhe. Nach der Goldmarkteröffnungsbilanz betragen das Aktienkapital 200 000 M., der Reservefonds 8220,10 M., die Kreditoren 397 032,72 M., wovon 226 065,70 M. Debitoren gegenüberstehen.

Kontoführer. Firma August Bahmuth, Konditor in Mannheim. Anmeldefrist 20. August. Gläubigerzeitung und Prüfungsamttermin 27. August. — Unionwerke, Fabrikation von Metallwerken und Werkzeugen in Katteln. Prüfungsamttermin 29. August. Anmeldefrist 20. August. — Kaufmann Andreas Binder in Forstheim. Anmeldefrist 19. August. Gläubigerzeitung und Prüfungsamttermin 27. August.

## Wirtschaftslage, Bautätigkeit und Lohnpolitik.

In einer dem Reichsfiskus und den Reichsbehörden unterbreiteten, von der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf erstellten Denkschrift haben die Industrie- und Handelskammern und die gewerblichen Körperschaften des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes von Aachen bis Münster eine Reihe Maßnahmen vorgeschlagen, durch die der ersten Notlage der Wirtschaft einigermaßen Rechnung getragen werden könnte. Nach Vorführung unbestreitbarer Zahlen und Tatsachen richtet die Denkschrift das dringendste Ersuchen an die Reichsregierung, unverzüglich, wenn nötig durch die Vermittlung der Landesregierungen, Maßnahmen zu treffen, die geeignet seien, 1. die Gemeinden zu der unbedingt notwendigen Sparpolitik besonders bei ihrer Bautätigkeit anzubahnen, und 2. einer Lohnpolitik entgegenzukommen, die mit der schwierigen Wirtschaftslage nicht in Einklang stehe.

In der Begründung geht die Denkschrift zuerst auf die sehr bedenklichen Folgen der erheblichen Erhöhung der Bauarbeiterlöhne ein, Folgen, die jetzt schon die Befürchtung aufkommen lassen, daß in Zukunft jede weitere Lohnerhöhung in der Industrie zwingend zu weiteren Arbeiterentlassungen führen werde. Allerdings sei auf diesem Gebiete in den letzten Wochen eine Verringerung eingetreten, als einzelne Großstädte im Westen, namentlich in der Rhein- und Ruhrgebiets, den Weg größerer Sparpolitik, namentlich in der Zurückstellung an dringenden notwendigen Bauten eingeschlagen hätten. Am Schluß stellt die Denkschrift noch mit Bestimmtheit fest, daß der Steuerzuschuß des Reichstags die seit Jahren erhöhten Forderungen der Industrie nach einer genaueren Kontrolle der Gemeindefinanzen und nach einer regelmäßigen Verbilligung der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden als berechtigt anerkannt habe. Unverändert bleibt die ins ungeheure gemachene steuerliche Belastung der Industrie, gerade des besetzten Gebietes. Es gäbe nur wenige Unternehmungen, die in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1924—25 hätten gewinnbringend arbeiten können. Die große Mehrzahl der Unternehmungen hätte nicht einmal die Beträge für die allernotwendigsten Abschreibungen einbringen können. An die Ausfüllung einer Dividende sei in den meisten Unternehmungen überhaupt nicht zu denken. Auch die meisten Beschäftigten hätten nur noch einen kleinen Rückhalt an ungenutzten Erträgen. Die Denkschrift schlägt vor, daß die Gemeinden sich durch die gezielte Herabsetzung der Steuern auf den Bereich der Industrie, namentlich der Gewerbesteuer, an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligt hätten. Die Denkschrift schlägt vor, daß die Gemeinden sich durch die gezielte Herabsetzung der Steuern auf den Bereich der Industrie, namentlich der Gewerbesteuer, an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligt hätten. Die Denkschrift schlägt vor, daß die Gemeinden sich durch die gezielte Herabsetzung der Steuern auf den Bereich der Industrie, namentlich der Gewerbesteuer, an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligt hätten.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Das französische Kohleneinfuhrverbot. Zur Frage des französischen Einfuhrverbotes für deutsche Kohlen, die das Verhalten der französischen Regierung in einem weniger günstigen Licht erscheinen lassen. Die Abmachung des Verfaller Vertrages bezeugt, daß die deutsche Reparationskommission zu dem Entschluß gekommen ist, den Kohlenpreis zu erhöhen, und Frankreich hat diesem Entschluß seine Zustimmung erteilt. Die französische Regierung hat sich dem Kohlenpreis zu erhöhen, und Frankreich hat diesem Entschluß seine Zustimmung erteilt. Die französische Regierung hat sich dem Kohlenpreis zu erhöhen, und Frankreich hat diesem Entschluß seine Zustimmung erteilt.

Vorläufig keine Kündigung des Arbeitszeitabkommens im Bergbau. Obwohl in der letzten Zeit viel von einer Kündigung des Arbeitszeitabkommens die Rede war, hat der Zentralverband der Bergbauarbeiter am 1. August die Kündigungsfrist für den 30. September verlängert, ohne das Arbeitszeitabkommen zu kündigen. Die nächste Möglichkeit der Kündigung besteht jetzt erst wieder am 1. September per 31. Oktober.

Erweitertes Verbandsabkommen in der Radialindustrie. Die „Königsheider Zeitung“ meldet, haben die deutschen Radialindustriehersteller, die bisher nur ihre Erzeugung an schweizer Radialindustriehersteller geliefert haben, im Juli ein neues Abkommen mit der schweizerischen Radialindustrie geschlossen. Das neue Abkommen ist ein weitestgehendes Verbandsabkommen zwischen den beiden Ländern. Es ist ein weitestgehendes Verbandsabkommen zwischen den beiden Ländern.

Bergarbeiterstreik in Polesie-Oberdistrikten. In Polesie-Oberdistrikten haben die Bergarbeiter den Streik erklärt. Es handelt sich um einen Proteststreik gegen den Beschluß der Regierung, den Zehnstundenarbeitszeit in Oberdistrikten nur stufenweise abzuführen. Die Arbeiter sind der Ansicht, daß die Regierung bei ihrem alten Vorgehen, am 1. August den einseitigen Arbeitszeitvertrag einzuführen, bestehen bleiben müsse. Heute sind 9000 Arbeiter in den Streik getreten und zwar von den Gruben Bismarckhütte, Königshütte und Salvo.

Deutsche und amerikanische Eisen- und Stahlerzeugung im Juni. Nach dem Bericht der englischen Nationalvereinigung der Eisen- und Stahlindustriellen war die Roheisenerzeugung im Juni weiter zurückgegangen; sie betrug 510 300 Tonnen gegen 574 700 im Mai und 607 800 Tonnen im Juni des vorigen Jahres. Seit November 1924 wurde der hiesige Stand erreicht. Neun Hochofen wurden im Juni ausgeblasen. Die Stahlerzeugung stellte sich auf 585 400 Tonnen im Juni gegen 607 800 im Juni des vorigen Jahres. Das Ergebnis einigermaßen zufriedenstellend. Die amerikanische Stahlerzeugung betrug im Juni 3 207 056 t und im 1. Halbjahr 1925 22 406 150 t. Gegenüber der Erzeugung im Juni des Jahres 1924 betrug die Erzeugung im Juni 1925 22 406 150 t. Gegenüber der Erzeugung im Juni des Jahres 1924 betrug die Erzeugung im Juni 1925 22 406 150 t.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Abendbörse war etwas besser disponiert. Mit dem Nachlassen des...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Börse notierten bei abgeschwächter Tendenz: Pfälzische Hypothekendarlehenbank 50, Rheinische Kreditbank 88, Badische Anilin 117,50...

Drahtmeldungen.

Generalversammlung der Rentenbank und Gründung der Rentenbankkreditanstalt. hd. Berlin, 5. August.

Die Generalversammlung der Deutschen Rentenbank in Berlin genehmigte einstimmig die Bilanz, die mit einem Ueberschuß von etwa 181 Millionen R.M. abschließt. Es wurden dann zum Teil scharfe Worte gegen das Gesetz zur Errichtung der Rentenbankkreditanstalt gesprochen.

In den Räumen des Reichswirtschaftsrates fand heute die Konstituierung der neuen Deutschen Rentenbankkreditanstalt statt. Präsident Lenge teilte einleitend mit, daß der Rentenbankkreditanstalt seitens der Rentenbank als Kapital ein Betrag von 170 Millionen Mark überwiesen werde...

Die Frankfurter Filiale der U. Weill u. Reinhardt A.G. in Mannheim, die bekanntlich der Stinnes-Eisen A.G. nahesteht, ist in den Besitz der Montania-Handels G. m. b. H. in Mannheim übergegangen.

Von der Reise zurück Dr. Kunz, Frauenarzt. Sprechstunden 11-12 und 1/2-3-4/5 Uhr. Kriegstraße 67. 21259

Amliche Anzeigen. Die Kreisbauhaltungs- und Redaktionschule Redarbitzschule...

Achtung! Werkstättenbesitzer! Am Freitag, den 7. August, nachmittags 2 Uhr, findet in Achern, Ulmenauer Allee 1, eine freiwillige Versteigerung...

Todsicher wirkt Pflanz'sches Hühneraugen-Colloidium! in allen Friseur- u. Drogeschäften für 75 Pfg. erhältlich. Adoll Pflanz, Heilbronn 2

tor Müller von der Deutschen Girozentrale in Berlin in den R.M. neu gewählt. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte für die Gesellschaft einen Verlust von 68 992 R.M., wovon 27 214 R.M. aus dem Reservefonds gedeckt...

Die bayerische Regierung hat Ministerialrat Dr. Hännlein vom Ministerium für Landwirtschaft zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbankkreditanstalt ernannt. Dem Verwaltungsrat gehört bekanntlich auch Hofrat Keger an...

Allen Anschein nach steht man in der Münchener-Gladbacher Textilindustrie vor einer Ausparung der Arbeiter. Die Arbeiterorganisationen haben den seit dem 30. Mai bestehenden Lohnstufen tarif gekündigt und neue Lohnforderungen gestellt.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die Schiffahrtsinteressen des Stinneskonzerns verkauft worden, und zwar zu 5 engl. Pfund die Tonne. Bei der Lomage von etwa 250 000 Tonnen ergibt dies einen kleinen Betrag von etwa 25 Millionen Mark.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Verwaltung des Hüttenkonzerns ihren Sitz von Hannover wieder nach Bochum verlegen. Weiter erfahren wir, daß Direktor Otto Gehres ebenfalls seinen Wohnsitz wieder nach Bochum verlegen wird.

Die ordentliche Generalversammlung der Sächsischen Bronzenfabrik A.G. in Wurzun beschloß einer neu zu bildenden Rücklage aus dem Ueberschuß 25 000 R.M. zuzuführen. Den Vorzugsaktien wird die jagungsgemäße Dividende bezahlt und der Rest von 1634 R.M. vorgetragen.

Zu der Meldung über das Ausschreiben von zwei Vorstandsmitgliedern aus der Hugo Stinnes-Bankien teilt die Verwaltung der Hugo Stinnes A.G. für Schiffahrt und Ueberseehandel folgendes mit: Der Gesamtvorstand der Hugo Stinnes A.G. für Schiffahrt und Ueberseehandel hatte auf Wunsch des A.R. diesem sein Amt zur Verfügung gestellt.

Ich wünsche mit einem erlittenen Klamefischmann in Verbindung zu treten. Heinrich Casoli, Jahr 1.3.

Piano Gang. modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert. Zahlungsvereinfachung. Kaiserstr. 167, Isidor-Scabbau.

Salk! Neu! Garantiert wirksam. wasserlösliche, wasserlösliche, wasserlösliche. Müller 10.50 Mk. Nachnahme 40 Pfg. mehr. Inwendig für idemliche im freien beschrifteten Versionen!

Verloren. Reispinischer entlaufen. Nachricht erbitte! Brecher, Karlstraße 100, IV. 215725

Neutralsuche. Suche 1. meine Freundin, berufstätige, geübte Dame aus gut. Familie (Saargebiet) m. kleinem Vermögen, 38 J. alt, kathol., große Typen, Erscheinung, da es ihr an Bekanntheit fehlt, einen passenden Lebensgefährten. Nur Herrn, welche Wert auf ideale Häuslichkeit legen, erfordern näheres u. Nr. 22886 d. d. Bad. Presse, Dist. Eberl.

Handelsgeschäfts angenommen, außerdem diejenigen der beiden Herren Bartling und Dr. Greve, die erst vor zwei Jahren, nachdem der Ausbau der Reederei in seinem jetzigen Umfang in wesentlichen beendet war, eingetreten waren.

Die parlamentarische Finanzkommission hat beschloßen, der Griechischen Nationalbank die baldige Erhöhung des Diskontsatzes von bisher 8 1/2 Prozent auf mindestens 10 Prozent zu empfehlen.

Wie wir aus New York erfahren, ist mit einem Kohlenarbeitersstreik ab 1. November zu rechnen, nachdem die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen in Atlantic City heute abgebrochen worden sind.

Die parlamentarische Finanzkommission hat beschloßen, der Griechischen Nationalbank die baldige Erhöhung des Diskontsatzes von bisher 8 1/2 Prozent auf mindestens 10 Prozent zu empfehlen.

Badische Handelsbank A.G. in Baden-Baden. Die G.V. am 24. August wird neben Beschlußfassung über Abschreibungen auch über die Erhöhung des A.R. auf mindestens 100 000 R.M. und Einräumung des gesetzlichen Bezugsrechtes für die alten Aktionäre zu beschließen haben.

Aufwertung von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen. Der Reichsverband der deutschen Industrie und der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sind im Interesse einer reibungslosen Durchführung der einschlägigen Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes übereingekommen...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Handelsbank für Meise und Rerch, G. m. b. H. in Heidelberg mit Zweigniederlassungen in Stuttgart und Würzburg. Das Stammkapital ist von 1 Million RM. auf 100 000 RM. umgestellt...

Nächste Woche beginnt die Haupt- und Schlußziehung der Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie. 131 Gewinne und 2 Prämien im Betrage von 29 139 400.- Mk.

Bernhard Goldfarb Badischer Lotterie-Einnehmer. Postcheckkonto Karlsruhe 19705. Kaiserstraße 181 - Ecke Horrenstraße (im Laden der Firma Josef Goldfarb)

Apfelwein. das gesündeste und durststillendste Getränk der warmen Jahreszeit ist der garantiert naturreine, von Ärzten vielfach empfohlene Apfelwein der Firma 3245a

A. Körth, Döfersweier b. Bühl

